

So sind im Laufe eines Jahrzehnts für Dresden-Neustadt aus der einen Dreikönigskirche drei bereits jetzt wieder zu Riesengemeinden gewordenen Parochien gebildet worden, jede mit einem neuen schönen Gotteshaus: die Martin-Luther-Kirche, die Petri-Kirche und die Pauli-Kirche. So wurden fast um die gleiche Zeit aus der Annengemeinde die Jakobigemeinde, aus der Johannesgemeinde die Trinitatisgemeinde, und aus dieser schon wieder die Andreaskirche ausgepfarrt; und aus der ehem. Kreuzparochie sind in kurzer Zeit nacheinander die Lukaskirche, die Grunaer Kirche, die Blasewitzer Kirche, die Strehleener Christuskirche, die Striesener Versöhnungskirche und die Zionskirche abgezweigt worden. Dazu sind in den Vorstädten auch zahlreiche neue Kirchengemeinden mit Kirchen oder Bethäusern gegründet worden.

Ein Rundblick auf Dresden von den die Stadt umsäumenden Höhen auf die zahlreichen himmelanragenden evang. Kirchtürme gibt ein beredtes steinernes Zeugnis zu dieser kirchlichen Entwicklung von Dresden: **Dresden ist noch immer, was es 1539 geworden war — eine evangelisch-lutherische Stadt!!** Und diese Kirchtürme, 37 an der Zahl, in ihrem Mittelpunkt die wuchtige, das ganze Stadtbild in einzigartigerweise beherrschende Frauenkirchekuppel, bestätigen das Sprichwort „Saxa loquuntur“ „Die Steine reden!“. Ja, sie reden in stummer und doch lauter Sprache von der engen Verbundenheit des kirchlichen Lebens und seiner Entwicklung mit der ganzen Geschichte und dem Schicksal der Stadt von ihren Anfängen an durch allen Wandel der Zeit; sie reden aber auch deutlich von der großen Bedeutung der Kirche und ihrer stillen, meist verborgenen Arbeit im Leben und Treiben einer Stadt und eines Volkes. Und wenn von diesen Türmen die Glocken weit über die hohen Dächer und über den Elbstrom im Winde feierlich schwingen und klingen, dann wollen sie und sollen sie mit ihren ehernen Zungen allen, die sie hören, die Mahnung zurufen: **Zurück auch heute wieder zu den Quellen**, aus denen unsere Väter einst schöpften, und aus denen auch wir heute schöpfen müssen, was wir brauchen als das Beste und Höchste für uns und unser Volk, für seine Wohlfahrt, für seinen Aufstieg, für seine Zukunft: das sind die Segensbrunnen der Religion, das sind die Lebenskräfte des Evangeliums, wie sie die Reformation Martin Luthers uns wieder entdeckt und geweckt hat, das ist das deutsche Luthererbe und der Luthergeist der Glaubensstreue, des Bekennermuts, des Gewissensernstes, des Gottvertrauens, verbunden mit Freude an der Arbeit und inniger Liebe zu unserem Volke. Solchen Geist und solche Kräfte in unserm Volke